

Studium und Lehre im Wandel der Zeiten

Die fünfziger Jahre: Medizinstudent 1952-1958

Von Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen



Teil 10: Meine Doktorarbeit

>> Impressum

Autor:

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen
Pensionierter Physiologie-Professor der Universität Heidelberg,
Leiter des Heidelberger Ärzte-Orchesters,
Autor des Buches „Medizinische Physiologie“
(Ecomed, ISBN: 978-3609160528)

Herausgeber:

MEDI-LEARN
Bahnhofstraße 26b, 35037 Marburg/Lahn

Herstellung:

MEDI-LEARN Kiel
Olbrichtweg 11, 24145 Kiel
Tel: 0431/78025-0, Fax: 0431/78025-27
E-Mail: redaktion@medi-learn.de, www.medi-learn.de

Verlagsredaktion: Jens Plasger
Layout und Satz: Kjell Wierig und Kristina Junghans
Foto: Prof. Steinhausen

© 2008 MEDI-LEARN Verlag, Marburg

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischen oder anderen Wegen und Speicherung in elektronischen Medien. Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Texten und Abbildungen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor oder Herausgeber für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen.

>> TEIL 10: Meine Doktorarbeit

Nach dem Physikum hätte ich gern bei Prof. Schwarz in der Anatomie (Elektronenmikroskopie) eine Doktorarbeit gemacht. Ich wurde auch von Schwarz empfangen, an meine Heldentaten aus der Embryologie schien er sich nicht mehr zu erinnern. Insgesamt war seine Reaktion auf mein Anliegen so zögerlich, ausweichend und hinhaltend, sodass ich daraus schließen musste, Schwarz sei an mir als Doktorand nicht interessiert. Später erfuhr ich, dass Schwarz grundsätzlich prospektive Doktoranden auf "vielleicht in 6 Wochen" vertröstete. Hierbei wollte er die Geduld und Frustrationstoleranz des Studenten testen. Es ist gewiss gut, für wissenschaftliche Arbeit viel Geduld mitzubringen. Aber diese Form der Prüfung scheint mir auch heute noch sehr abwegig. Es gibt halt viele sehr kauzige Professoren. Ich wenigstens war für diese Form der wissenschaftlichen Prüfung ungeeignet. Ich ging am nächsten Tag zu dem Doktorvater, den ich als Alternative ins Auge gefasst hatte und der mir dann lebenslang verbunden blieb, zum Pathologen **Wilhelm Doerr**, der mir durch seine wortgewaltigen Vorlesungen aufgefallen war. In diesen Vorlesungen, die bereits um 7:00 Uhr früh in der Pathologie des Westend-Krankenhauses stattfanden, staunte man über die Sprechakrobatik, welche sich an einem umfangreichen Tafelanschrieb entlang tastete. Mit Schönschrift malte Doerr am Abend vor der Vorlesung 2 große Tafeln voll und dozierte danach sprechgewaltig, lexikalisch und staunenswert. Als Neuling kam einem die Pathologie wie eine riesige undurchschaubare Wissenschaft vor. Von allen sonstigen Professoren der Freien Universität fand ich Doerr am interessantesten und am faszinierendsten. Noch bevor ich bei ihm Doktorand werden wollte, ging ich einmal mit einigen Studenten zu Doerr, um ihn zu bitten, seine Vorlesung doch so zu legen, dass sie nicht mit der chirurgischen Hauptvorlesung kollidierte. Darauf erklärte er äußerst freundlich aber kompromisslos: "Chirurgie ist keine Wissenschaft!". Natürlich bestand überhaupt keine Chance für eine Terminverlegung. Als ich später bei seiner Sekretärin um einen Vorstellungstermin als Doktorand bat, musste ich ihr meinen Studentenausweis geben, damit sie ihrem Chef mein Bild zeigen könne. Danach entschied offenbar Doerr, ob er sich überhaupt mit einem Doktorandenbewerber unterhalten wollte. Sie entschwand mit meinem Ausweis in den Hörsaal, in welchem Doerr gerade seine Tafeln bemalte. Als eifriger Kollegbesucher wurde ich dann sofort vorgelassen und sofort als Doktorand akzeptiert und seinem Assistenten Dr. Hans **Helge** zur weiteren Betreuung zugeteilt. Mit Helge untersuchte ich die Wirkung von Glyoxal auf den Zuckerspiegel von Ratten. Doerr hatte noch in seiner ersten Heidelberger Zeit Glyoxalvergiftungen untersucht und dabei Parallelen zum Alloxandiabetes histologisch gefunden. Um meine Doktorarbeit kümmerte sich Doerr praktisch nicht. Ich sah ihn nur gelegentlich abends, wenn er in sein Auto stieg, weil er neben unserem kleinen Tieroperationssaal beim pathologischen Institut parkte. Gelegentlich verstieg sich der Patriarch auch zu der Bemerkung: „Steinhausen, Sie lachen wie eine schwangere Lerche.“ Mein ständiger und praktisch einziger Gesprächspartner sowie geduldiger und hilfsbereiter Lehrer in der Pathologie war Helge, später Pädiater in Heidelberg und dann wieder Chef der Univ. Kinderklinik in Berlin. Ich lernte, wie man Ratten Blut abnimmt, wie man pipettiert, wie man chemisch Blutzucker bestimmt. Später lernten wir beide - weitgehend autodidaktisch - wie man Ratten das Pankreas entfernt. Bei Helge lernte ich, wie man eine Dr.-Arbeit schreibt, wobei ich wohl immer recht kindlich betonte, dass es sich um meine Dr.-Arbeit handle, und ich alles selbst machen wollte, und ich deshalb auch die Art und Weise unseres Vorgehens zu bestimmen hätte. Hierbei war es selbstverständlich mein Plan, das Pankreas zu entfernen, um diesen Effekt mit einer Glyoxalvergiftung zu vergleichen. Experimente nach dem Alles oder Nichts-Prinzip bahnten sich dabei bei mir schon an. Erst mein späterer Heidelberger Kollege Roland Taugner bremste derartige Konzepte ein wenig mit der Formel: "Mit dem Kopf durch die Betonwand ist zwecklos!". Ob mein Doktorvater Doerr meine Arbeit je gelesen hat, wage ich zu bezweifeln. Immerhin hat er in der Mitte, der ihm vorgelegten Reinschrift, mit seiner gestochenen schönen Handschrift ein einziges Wort neu geschrieben. Die Note „sehr gut“ verstand sich offenbar von selbst.

Kundenrezension zum Lehrbuch von Prof. Dr. Dr. Steinhausen (siehe Buchrückseite)
Quelle: www.Amazon.de (aus 2007)

„Ich bin begeistert von diesem Buch. Endlich mal ein Buch, das am Anfang die notwendigen Basics und Grundlagen verständlich erklärt. In diesem Buch findet man u.a. Rechenbeispiele mit nachvollziehbaren Erklärungen. In Büchern wie Schmidt/ Thews, Silbernag!... sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr- das ist mit diesem Werk anders. Es enthält geniale und gut durchdachte Regelkreisläufe, die beispielsweise Hormonwirkungen bildlich, und vor allem nachvollziehbar darstellen. Am Ende eines jeden Themas werden klinische Bezüge dargestellt, was sich im Wege der neuen AO- vor allem in der mündlichen Physikumsprüfung als vorteilhaft erweist. Das Buch hält sich an den aktuellen Gegenstandskatalog. Es kommt nichts zu kurz und die Graphiken sind an den richtigen Stellen plaziert um Geschriebene zu unterstreichen.

Mit „Medizinische Physiologie“ kann man die physiologischen Details sofort verstehen ohne großartig in Büchern zu suchen. Am Ende eines jeden Themas werden die wichtigsten Sachen zusammengefasst, was sich vor allem vor Prüfungen zur Rekapitulation als wahrer Segen erweist. Durch die „mittlere Größe“ wird man nicht überschüttet mit den kleinsten Details und braucht auch nicht zu fürchten- wie es meist bei Kurzlehrbüchern der Fall ist,- dass man zu wenig weiß. Für mich ist das das Physiologiebuch der Vorklinik!- und das sagt jemand der lange nach dem richtigen Physiologiebuch gesucht hat. Der Kauf des Buches hat sich gelohnt, was sich selbst in den Prüfungsergebnissen bemerkbar macht!“

Mein Medizinstudium 1952-1958

Teil 10: Meine Doktorarbeit

Wie lief das Medizinstudium eigentlich in den 50er-Jahren ab? Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen ist pensionierter Professor für Physiologie. Er ist zudem Leiter des Heidelberger Ärzteorchesters und Buchautor. In „Studium und Lehre im Wandel - Das Medizinstudium“ berichtet er in 15 anschaulichen Episoden aus seiner Studienzeit. Im vorliegenden PDF geht es um das Thema: Meine Doktorarbeit.

Bild: Michael Steinhausen – Herbst 1956 – beim Pipettieren von Blut aus einem Rattenschwanz zur Zuckerbestimmung (Pathologische Institut - Westend-Krankenhaus - der Freien Universität Berlin).

Folgende lesenswerte, weitere Episoden könnt ihr kostenlos in einem gesonderten Onlinebereich unter www.medi-learn.de/steinhausen downloaden:

- Das Musikstudium als Auftakt
- Die Anatomie
- Chemie
- Vorlesungen in der Physiologie
- Das klinische Studium
- Der Beginn des Medizinstudiums
- Buchgeschenk und Krankenpflegepraktikum
- Vorphysikum und Physiologisches Praktikum
- Physiologische Chemie (Biochemie)

Ein kurzes Lehrbuch, dessen wichtigstes Anliegen darin besteht, die Physiologie des Menschen verständlich zu machen. Nur was man verstanden hat, lässt sich auch erfolgreich für die Prüfung speichern. Unwesentliches wurde weggelassen. Trotzdem erfährt der Leser in vielen Fällen, wann, wie und warum man hinter die Geheimnisse der Physiologie gelangt ist, und welche Bedeutung der Physiologie auch für die Klinik zukommt. Seit seiner ersten Auflage 1986 ist der „Steinhausen“ von Vielen als „Geheimtip für das Physikum“ sehr erfolgreich genutzt worden. Die jetzige 5.Auflage ist im Konzept unverändert, jedoch von zahlreichen Fachkollegen aktualisiert.



Steinhausen, M.; Gulbins, E.

unter Mitarbeit von: Ch.Alzheimer, H.Ehmke, J.Fandrey, F.Holz, F.P.Kolb, W.Merz, U.Misgeld, P.Persson, G.Pfitzer, M.Piper, R.Rettig, K.Schlottmann und M.Wiemann

Medizinische Physiologie

Lehrbuch zum neuen Gegenstandskatalog und den aktuellen IMPP-Prüfungsfragen

comed, 5. Aufl. 2003, 560 S., Abb.

ISBN: 3-609-16052-7 Preis: 46,00 €